



EMIL NOLDE

Glühender Farbenrausch

Aquarelle, Tusche-
und Kreidezeichnungen

herausgegeben von
Astrid Becker und Christian Ring,
Nolde Stiftung Seebüll

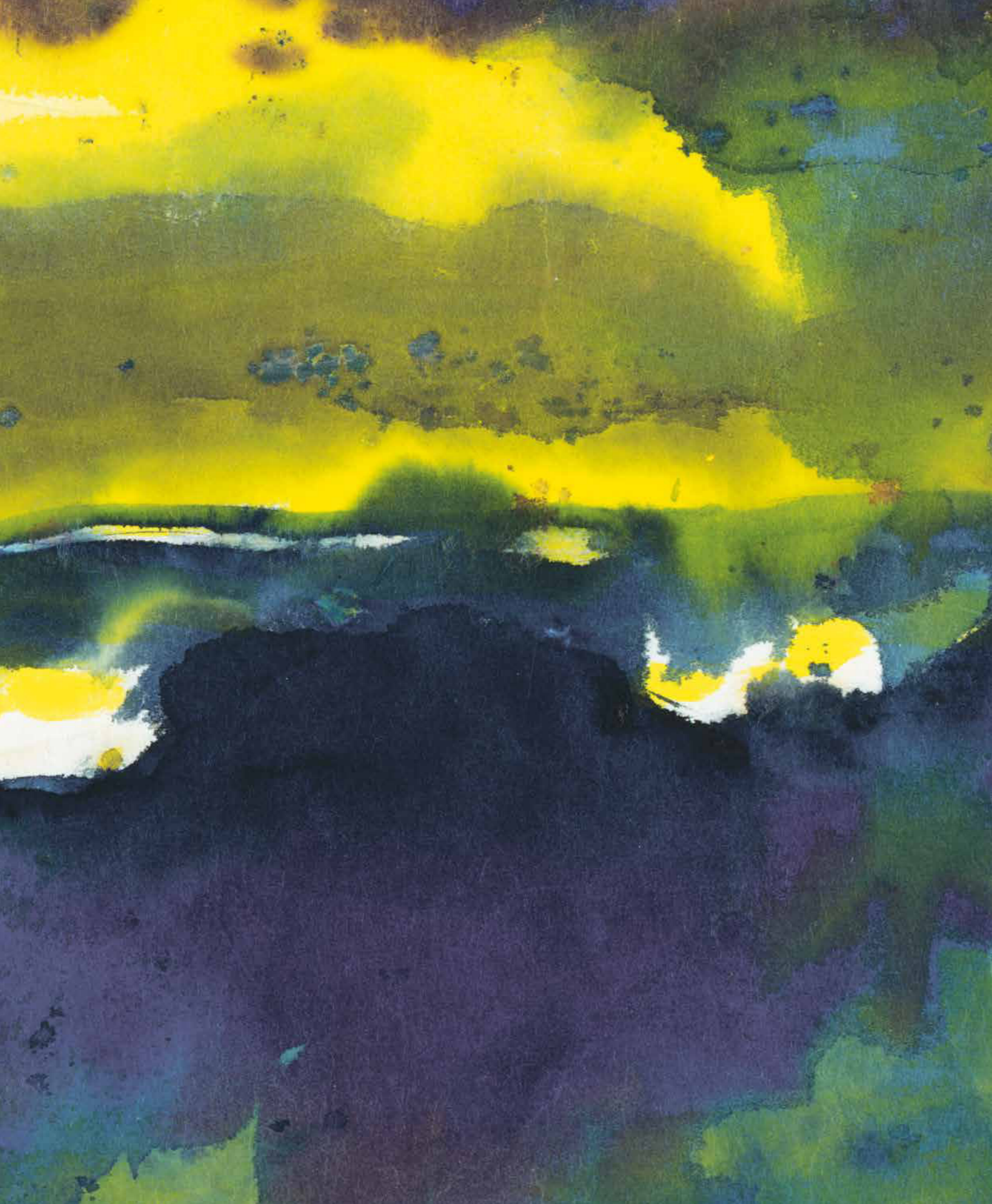
mit Beiträgen von
Astrid Becker
Jutta Keddies
Nils Ohlsen
Christian Ring
und
Jolanthe Nolde

Nolde.
Nolde Stiftung Seebüll

WIENAND

Inhalt

6	Christian Ring Vorwort und Dank
9	Jolanthe Nolde Beim Malen zugeschaut
13	Nils Ohlsen Emil Nolde, Magier des Aquarells
40	<i>Aquarelle</i>
125	Astrid Becker Spuren der Erinnerung. Die farbigen Zeichnungen von Emil Nolde
132	<i>Farbstift- und Kreidezeichnungen</i>
149	Astrid Becker Von der Linie zum Bild. Die Tusche- zeichnungen von Emil Nolde
154	<i>Tuschezeichnungen</i>
179	Christian Ring Zu den <i>Ungemalten Bildern</i> und weiteren Arbeiten auf Papier als Vorlage für Ölgemälde bei Emil Nolde
189	Jutta Keddies Materialtechnische und restauratorische Einblicke in die Aquarelle von Emil Nolde
194	Biographie
196	Verzeichnis der abgebildeten Werke
203	Bibliographie
205	Namens- und Sachregister
206	Bild- und Fotonachweis



EMIL NOLDE, MAGIER DES AQUARELLS

Nils Ohlsen

*„Ich bin ordentlich stolz, in dieser
so heruntergekommenen Technik
etwas vollbracht zu haben ...“¹*

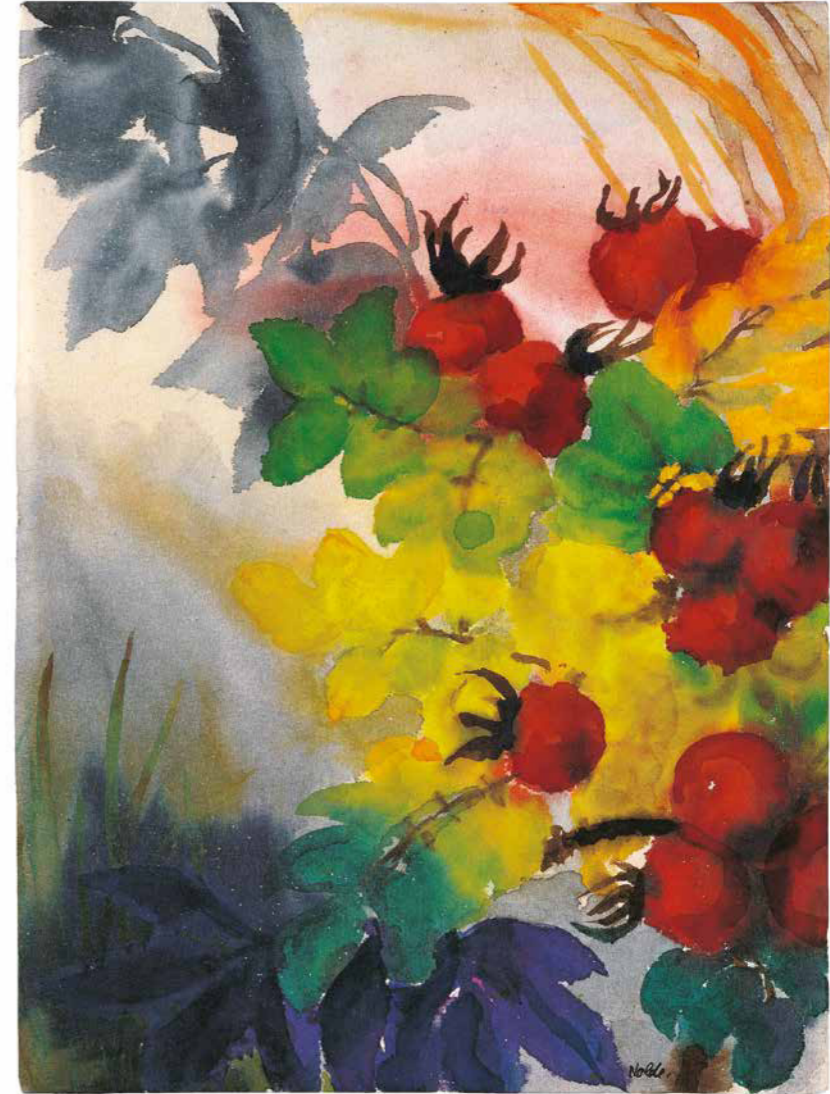
„Mit Holunder- und Rotebeetensaft machte ich Malversuche, ich mochte so sehr gern die rotviolette Farbe, aber sie wollten nicht gelingen. Mit dem zu Weihnachten erhaltenen Farbenkasten – wie war das ein Glück – ging es besser.“² Es ist bezeichnend, dass sowohl Emil Noldes erste Malversuche als auch seine letzten, Ende 1955 ausgeführten Werke Aquarelle sind. Dabei intensiviert er die Beschäftigung mit dem Medium nach einzelnen frühen Versuchen erst im Alter von vierzig Jahren. Dokumentiert sind heute rund 8000 Aquarelle von Noldes Hand. Am Ende seines Lebens ist das Aquarell für seine Künstlerschaft der Ölmalerei gleichrangig, wenn nicht sogar wichtiger als diese.

Trotz der herausragenden Rolle für die Kunst Noldes ist das Aquarell heute das vermutlich am meisten unterschätzte Medium der Kunstgeschichte. Wenn Nolde eine große Gruppe seiner Aquarelle als *Ungemalte Bilder* bezeichnet, so kann das, wenn auch ohne Intention des Künstlers, unterschwellig als Wertung verstanden werden, die das Aquarell der traditionellen akademischen Hierarchie entsprechend der Ölmalerei unterordnet.

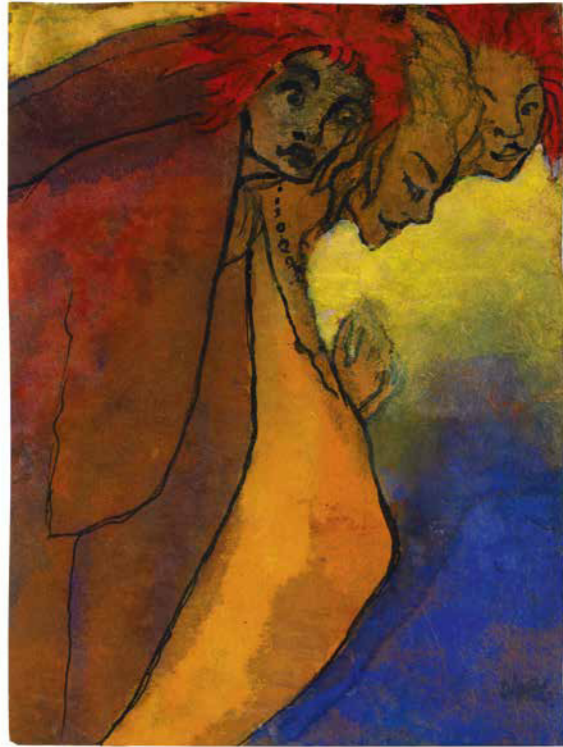
Wasserfarben sind vermutlich die frühesten Malmittel des Menschen überhaupt. Im alten Ägypten sind sie in der Wandmalerei und auf Papyrus nachweisbar. In China und Japan erreicht die mit dem Aquarell verwandte Tuschmalerei seit dem Mittelalter eine enorme künstlerische Qualität. In Europa kommen Aquarellfarben seit dem Mittelalter auf Pergament, später auf Elfenbein, in erster Linie jedoch bei der Kolorierung von Zeichnungen oder Graphik zum Einsatz. Doch hat es die Wasserfarbenmalerei schwer, sich über den Status eines vermeintlich sekundären Mediums zu erheben. Neben ihrem anti-akademischen Wesen sind die Gründe dafür das oftmals bescheidene Format, die Lichtempfindlichkeit und damit zusammenhängend die fehlende öffentliche Präsenz, aber auch



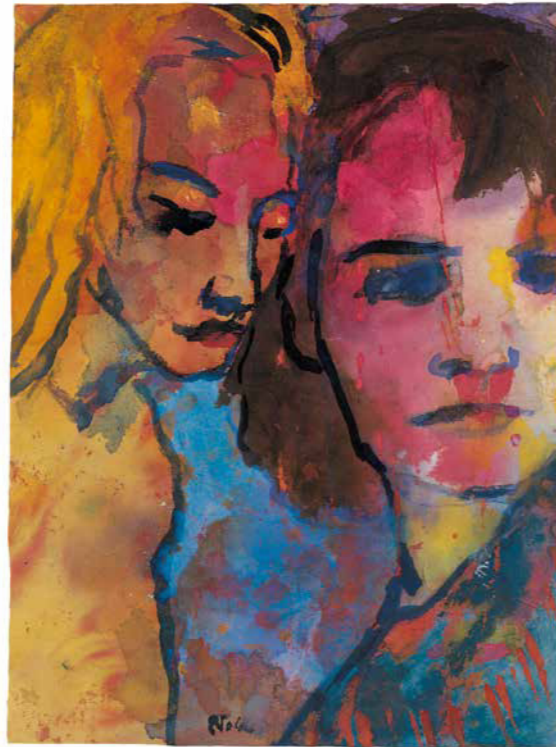
Rote und gelbe Sonnenblumen o. J.



Reife Hagebutten o. J.



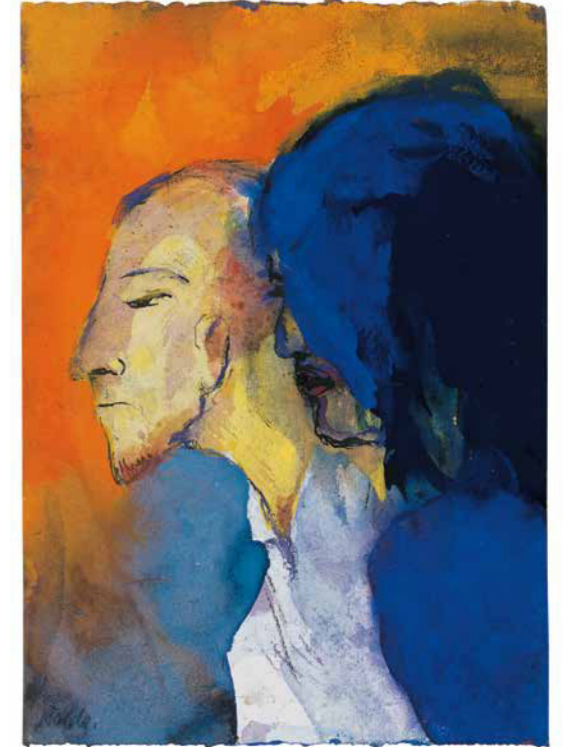
Drei Frauen (Bewegung nach rechts) 1930er- bis 1940er-Jahre



Junges Paar 1930er- bis 1940er-Jahre



Männer und Frauen 1930er- bis 1940er-Jahre



Paar im Profil (blau und gelb) 1930er- bis 1940er-Jahre



8



9

Abb. 8 Emil Nolde, *Drei Ochsen*, Ruttebüll 1909, Tusche, Pinsel, 45,1 × 59,5 cm, Nolde Stiftung Seebüll, Inv.-Nr. Z.Ru.20

Abb. 9 Emil Nolde, *„Ochsen am Morgen“*, 1939, Öl auf Leinwand, 73 × 99,5 cm, Nolde Stiftung Seebüll, Urban 1206

demographischen Deutsch-Neuguinea-Expedition mit Kreiden entstehen, halten die flüchtigen Eindrücke fest, von denen er etliche noch Jahre nach der Reise teils wörtlich ins Ölbild überträgt (→ Abb. S. 140).²³

Das Skizzieren mit Kreide führt Nolde auch im deutsch-dänischen Grenzgebiet jahrzehntelang fort. Die in freier Natur angefertigten Kreidearbeiten mit Landschafts-, Himmel- und Wolkenstudien werden für ihn zu einem Ideenschatz, aus dem er im Atelier zahlreiche Gemälde schöpfen kann. Teils überträgt er Kreideblätter Eins-zu-Eins ins Öl oder mit nur wenigen Änderungen und Auslassungen (→ Abb. S. 147), teils nutzt er mehrere Kreidezeichnungen und kombiniert aus einzelnen Bildelementen immer wieder neue Ölbilder, die mit der in der Skizze festgehaltenen Realität nichts mehr zu tun haben und zu eigenen Schöpfungen heranwachsen. Die nur postkartengroßen Kreideblätter sind für Nolde ein unermesslicher Ideenfundus, denn zahlreiche seiner Meisterwerke in Öl, die in der Zeit von 1915 bis 1930 entstanden sind, lassen sich auf die Kreidearbeiten, die auch nach seinem Tod der Öffentlichkeit weitgehend verborgen blieben,²⁴ zurückführen (Abb. 6, 7). Nolde hat einen genauen Überblick über sein umfangreiches Schaffen in Kreide und im Aquarell behalten. Es scheint, dass er von Zeit zu Zeit seinen eigenen Bestand kontinuierlich durchforstet und in unkalkulierbaren Abständen immer wieder andere Aquarelle, Kreidearbeiten und Zeichnungen, die er teils Jahrzehnte früher gemalt hatte – sowie Bildvorlagen aus der Foto- und Postkartensammlung –, auf einmal in Öl überträgt. So bildet zum Beispiel eine 1909 in Ruttebüll entstandene Tuschezeichnung die Vorlage für das 30 Jahre später entstandene farbtintensive Ölbild *„Ochsen am Morgen“* (Abb. 8, 9). Für Nolde ist in diesem Zusammenhang die Technik der Vorlage völlig nebensächlich, ob Bleistiftzeichnung, Tusche, Aquarell oder Druckgraphik, und auch umgekehrt kann ein Ölbild in



10



11

Abb. 10 Emil Nolde, *„Hohe Sturzwelle“*, o. J., Aquarell, 33,6 × 45,4 cm, Nolde Stiftung Seebüll, Inv.-Nr. A.Me.16

Abb. 11 Emil Nolde, *„Hohe Sturzwelle“*, 1948, Öl auf Leinwand, 68,5 × 88,5 cm, Nolde Stiftung Seebüll, Urban 1317

andere Medien zurückwirken. Nolde wechselt frei zwischen den Gattungen, immer neugierig, wie dieselben Motive neu und anders durch einen Wechsel der Technik wirken können. So verwundert es nicht, dass ab spätestens etwa 1916 einige Ölbilder Vorlage für graphische Arbeiten werden.

Sicher ist, das zeigen die bisherigen Untersuchungen, dass das Aquarell insbesondere im Spätwerk die Vorlage für das Ölbild bietet. Großformatige Aquarelle, die vermutlich in den 1930er-Jahren entstanden, wie beispielsweise *„Hohe Sturzwelle“* (Abb. 10, 11), dienen als Vorlage für das Ölbild und stehen dabei gleichzeitig entstandenen kleinformatischen wie beispielsweise aus der Folge der *Ungemalten Bilder* nichts nach. Auch die Motive scheinen nebensächlich, Nolde überträgt Menschen (Abb. 12, 13), Landschaften, Meere sowie Phantastisches und Groteskes. Ausnahmen bilden die Blumenbilder. Nur zu wenigen lassen sich Kreidearbeiten finden, die als direkte Vorlage gedient haben.

Bedingt durch die Technik der Ölmalerei werden die Farben im Gegensatz zum Aquarell klarer, sie sind weniger durchmischt, die Pinselführung wird ruhiger, das Bild wirkt weniger aufgewühlt, und durch die Trennung voneinander entfalten die Komplementärfarben ihre ganze Kraft. Auch sind kleinere Abweichungen im Detail festzuhalten, neben einem insgesamt gefestigteren Ausdruck in der Form, der über die Gegebenheiten des anderen Malmaterials hinausgeht. Die Ölgemälde erhalten so eine gewisse Feierlichkeit, im Unterschied zur spontan wirkenden Freiheit der Aquarelle. Nolde entwickelt im Ölbild eher Harmonien und vertraute Beziehungen zwischen Menschen weiter. Er führt in seinen letzten Jahren, die durch die Übertragung der *Ungemalten Bilder* ins Ölbild geprägt sind, seinen Stil fort und entwickelt dabei in einem langsamen und im Einzelfall kaum sichtbaren Prozess ein kraftvolles Spätwerk, das auf den früheren Werken und Motiven



Räuberstube 1901



Am Wirtshaustisch 1908



Bauer am Tisch 1908



Meer mit hellvioletter Wolke o.J.



Meer (gelb) mit kleinen Dampfern 1946



Bewegte See, bewegte Wolken und Dampfer o.J.